

einem Dirigenten. Sieben von ihnen kommen aus Deutschland, die übrigen aus Dalmatien, Siebenbürgen, Norwegen (2), USA (2), Schweden, der Tschechei, Österreich, der Schweiz, Korea und Mexiko. „Gewissermaßen sitzen wir in diesem Buch beieinander an dem uralten Lagerfeuer und erzählen die Geschichten aus unserem Leben, auf die sich ohne ‚Gott‘ kein Reim machen ließe“ (19). Gott, Glaube, Tod und bei den literarisch und theologisch Tätigen der Schreibprozess sind wiederkehrende Themen in den Gesprächen. Die Lektüre beschenkt mit sehr persönlichen Aussagen: „Gott ist mein immer anwesendes Gegenüber, das mich ansieht und hört, das mir verzeiht und mich annimmt, dem gegenüber ich verantwortlich bin und zu dem ich beten kann ... Ich kann Gott in mir Raum geben. Das macht mich für andere Menschen gut“ (die Schriftstellerin Helga Schubert, 78). „Der Glaube ist für mich nicht etwas, das klare und einfache Antworten gibt, sondern der Mut, mit dem Geheimnis zu leben und die vielen Paradoxien des Lebens zu ertragen ... Der Glaube in der mystischen Tradition bedeutet einen tiefen Umgang mit den Paradoxien“ (Tomáš Halik, 176). „Wir können vieles erleben, das über unser vergängliches Leben hinausgeht: etwa selbstlose Liebe, Vertrauen und die Lebendigkeit selbst. Darauf verlasse ich mich, auch wenn ich mir ein Leben jenseits des Todes so wenig vorstellen kann wie eine Raupe ihr Leben als Schmetterling in einer Blumenwiese“ (David Steindl-Rast, 222f). „Als ich 14 Jahre alt war, ließ ich mich von meinem Vater taufen, und das habe ich nie bereut. Aber das war nur der Anfang, Gott wurde für mich immer größer und unbegreiflicher“ (der schwedische Dirigent Herbert Blomstedt, dessen Vater Pastor war, 285). Der Herausgeber ist der Jüngste im Buch, vier Gesprächspartner sind unter 50 Jahren, die ältesten Gesprächspartner sind David-Steindl Rast und Jürgen Moltmann (beide 1926 geboren) und Herbert Blomstedt (* 1927) sowie die Tiefenpsychologin Ingrid Riedel (* 1935). Zu Recht dankt der Herausgeber seinen Gesprächspartnerinnen und -partnern, „dass sie eine so inspirierende und tröstende Energie freisetzen und auf so offene und faszinierende Weise Grenzgänge wagen“ (19).

Albert Schmidt OSB, Beuron

Im Anfang war das Wort. Sprache, Politik, Religion, hg. v. Thomas A. Seidel / Sebastian Kleinschmidt. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2022.– 223 S., br., € 25.00. ISBN 978-3-374-07010-7. Online-Ausgabe: 978-3-374-07011-4.

Was die acht Beiträge unterschiedlicher Autoren in dem vorzustellenden Buch eint, steht im Vorwort der Herausgeber: „Wir leben heute in keiner Diktatur. Gleichwohl werden wir in Kirche, Politik und Kultur, aber auch in Presse, Funk und Fernsehen zunehmend mit Sprach-Manipulationen und Wort-Codes konfrontiert ... Häufig wird die Aufforderung zur Übernahme neuer Begriffe und neuer Sprechweisen mit moralisch hochstehenden Argumenten ... begründet“ (6). Das Thema wird in drei Schritten behandelt: *Sprache-Macht-Politik*; *Sprache-Religion-Poetik*; *Im Anfang war das Wort*. Im ersten Kapitel beschäftigen sich die Autoren mit der „Gendersprache“ und der „postmodernen“ Theorie, Sprache übe Gewalt aus (Judith Butler und Michel Foucault), und der „Krise der evangelischen Kirche und ihrer Sprache“ (86ff). Im letzten Beitrag „Verkümmerte Botschaft“ kritisiert der Autor René Nehring, dass die Kirche sich häufig dem „Zeitgeist“ verschrieben habe und die christliche Kernbotschaft vernachlässige: „Eine Kirche jedoch, die sowohl den Glauben an den Schöpfer der Welt und an ihren eigenen Stifter Jesus Christus ... verloren hat ... eine solche Kirche braucht niemand. Gläubige Christen am allerwenigsten“ (107f). Im zweiten Themenfeld geht es um „Grundoffenbarungen des göttlichen Seins“ und um die unterschiedlichen Sprachen eines Schriftstellers aus Sri Lanka (Tamil, Englisch, Deutsch) bezogen auf seinen Glauben (111ff). Im dritten Themenblock behandeln die Autoren Aspekte der Sprache: Künstliche Intelligenz und Sprache sowie das „Wort Gottes in der Spannung zwischen dem Auftrag der Kirche und der Dynamik des öffentlichen Raumes“ (131ff).– Die abgedruckten Vorträge sind eine Dokumentation der Beiträge auf dem LIX. Konvent der Evangelischen Bruderschaft St. Georgs-Orden aus dem Jahre 2020.

Lothar Stresius, Aachen